



Bild 1 / WALTER RIEMER / Anzeige

## WALTER RIEMER / VON HANS FRIEDEBERGER, BERLIN

Der Maler und Zeichner Walter Riemer, der erst wenige Jahre auf dem Gebiete des Plakats und der Reklamegraphik tätig ist, zeigt heute bereits eine so erkennbare und genügend eigenartige Physiognomie, daß ich glaube, es liege eine Berechtigung vor, in dieser Zeitschrift auf ihn und seine Arbeiten hinzuweisen. Nicht um ihn vorzeitig für einen fertigen Meister auszuschreien oder als ein Muster aufzustellen; aber die Entwicklung, die er genommen hat, scheint mir so gute Keime zu bergen, daß der Versuch lohnend ist, seiner Kunst neue Beachter und Freunde zu werben, die ihm die Atmosphäre der Teilnahme, des Zutrauens und vor allem der Förderung schaffen, deren eine jede Kunst zu ihrem vollen Ausreifen bedarf.

Um ein Wort über die handwerklichen Grundlagen seiner Arbeit zu sagen, so ist er aus keiner eigentlich schulmäßigen Lehre erwachsen. Er hat, neben kaufmännischer Tätigkeit, als Autodidakt malerische und zeichnerische Versuche gemacht, und erst der Krieg und die darin sich entwickelnde Kameradschaft mit Otto Dinse, dem Plakatdrucker, hat ihm den Weg zum Plakat und zur Reklamekunst überhaupt gewiesen.

So ist es denn kein Wunder, wenn seine ersten Arbeiten noch tastend sind und stark dem Gewohnten angenähert. In dieser Reihe stehen viele seiner graphischen Reklameentwürfe in Schwarz-Weiß, wie etwa die Arbeiten für die Perlsternfabrik, die die Bilder 1 bis 4 und 7 bis 8 wiedergeben. Alle diese Arbeiten fügen sich in der Formensprache wie in der Art der Flächenfüllung dem üblichen Rah-

men ohne Schwierigkeit und ohne Ansprüche ein; aber für den, der ganz scharf zusieht, haben sie doch schon eine eigene Note durch ihre besondere Farbigkeit und durch einen Schuß behaglich gehaltenen Humors. In diesen Proben macht es sich bereits bemerkbar, daß trockene Gegenständlichkeit des reinen Sachplakats nicht die Art dieses Künstlers ist, der sich in seinen Arbeiten vielmehr oft genug und namentlich im Anfange den Bezirken der Illustration und gelegentlich selbst der Karikatur nähert, in denen die gefühlsmäßige Beziehung zum Gegenstande der Darstellung hergebracht und angemessen ist. Daneben zeigen aber gleichfalls bereits diese ersten Arbeiten die andere Eigenschaft, die dann in der Folge bestimmend für die Eigenart des Künstlers wird, nämlich das Streben nach Bewegung und zwar nach rhythmisch gegliederter Bewegung, am deutlichsten erkennbar vielleicht in der Leiste mit dem Viererzug (Bild 1), in der die noch karikaturistisch übertriebene Figur des

Diener auf dem Rücksitz letzten Endes doch nur der deutlichste Ausklang der Bewegung ist, die den ganzen Streifen gliedert und erfüllt.

Ganz auf Bewegung eingestellt sind dann zwei Reklameplakate im engeren Sinne (Bild 1 und Beilage), die als typisch für eine ganze Gattung stehen. Das Plakat für Dinse und Eckert lebt von der Bewegung, die schräg aufwärts durch das Blatt flutet, bestimmt durch die Lichtbahn, begleitet von dem Rot des Kopfschleiers und dem Gelb der Posaune und gestützt durch den Schatten auf der Unterseite des Körpers. Auch die Form der



Bild 2 / WALTER RIEMER / Anzeige